



Marburger Zeitung

Schreibleitung, Verwaltung
 Buchdruckerei, Maribor.
 Imprintum 4. 1. 1924.
 Bezugspreise:
 Abonnement, monatlich ... 2. 10—
 Abonnement, vierteljährlich ... 5. 10—
 Abonnement, halbjährlich ... 10. 10—
 Abonnement, jährlich ... 20. 10—
 Einzelnummer ... 1.—
 a. 1. 1924 ... 1. 10—
 Sonstige Angaben:
 Die Zeitung ist in der Regel am Sonntag und an Feiertagen ausser Acht zu lassen. In besonderen Fällen kann die Zeitung auch an diesen Tagen erscheinen. Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Druckerei nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Druckerei nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Druckerei nicht verantwortlich.

Maribor, Freitag, den 12. Dezember 1924.

Nr. 283 — 64. Jahrg.

Vor der Demission der deutschen Regierung.

Eine bürgerliche Regierung mit Ausschluss der Deutschen in Aussicht?

WM. Berlin, 10. Dezember. (Wolff.) Das Reichskabinett beriet heute nachmittags über die durch die Wahl zum Reichstage geschaffene Lage. Nach eingehender Aussprache hat sich das Kabinett dahin entschieden, daß es alsbald zurücktreten werde.

WM. Berlin, 11. Dezember. Zu dem gestrigen Beschlusse des Reichskabinetts, alsbald zurückzutreten, melden die Blätter, daß der Reichskanzler voraussichtlich noch

Aufse des heutigen Tages Gelegenheit nehmen wird, mit dem Reichspräsidenten über diesen Beschluß Rücksprache zu nehmen. Die weiteren Äußerungen der Blätter lassen den Schluss zu, daß gegenwärtig eine Bürgerblockregierung mit Ausschluss der Deutschen in Aussicht ist, als die große Koalition. Als Kanzler der Bürgerblockregierung wird von mehreren Blättern Dr. Stresemann genannt.

Dr. Nincic in Rom.

Unterzeichnung der Transfitionvention.

WM. Rom, 11. Dezember. Gestern um 10 Uhr wurde Nincic bei seiner Ankunft in Rom von den Vertretern der italienischen Regierung, Russo und Contarini, von dem jugoslawischen Gesandten beim Vatikan Smolnar und vom Personal beider jugoslawischen Gesandtschaften empfangen. Nachmittags stattete Herr Contarini Herrn Nincic in seiner Hotelwohnung einen Besuch ab. Mittags gab Nincic zu Ehren des Herrn Benesi ein Festdiner.

WM. Beograd, 11. Dezember. Man erfährt, hatte gestern Nincic mit Herrn Contarini eine Konferenz über den jugoslawischen Transitverkehr über Ziume und über das Bassin „Thaon de Reuel“. Die Transfitionvention dürfte bereits Freitag unterzeichnet sein, da Nincic sodann nach Paris reisen wird.

Sitzung des Staatswahlausschusses.

WM. Beograd, 11. Dezember. Der Staatswahlausschuss hielt heute wieder eine Sitzung ab, in welcher die Wahlstellen für Bosnien und die Herzegowina bestimmt wurden. Auf der morgigen Sitzung sollen die Wahlorte für Kroatien, Slavonien, die Wojwodina und Dalmatien bestimmt werden. Im Zusammenhang mit der Tätigkeit des Wahlausschusses und der Meldung der „Pravda“, Mader hätte erklärt, der Wahlausschuss stehe in der Angelegenheit der Bestimmung der Präsidenten der Wahlorte stark unter dem Einflusse der Regierung, veröffentlichte heute Mader folgende Erklärung: Die „Pravda“ vom 11. Dezember bringt meine angebliche Äußerung, wonach der Wahlausschuss seine Objektivität und Selbstständigkeit den Radikalen gegenüber nicht bewahrt habe. Diesbezüglich muß ich erklären, daß ich dies niemals erklärt habe. Ich habe im Gegenteil einzelnen Freunden aus den verbündeten Parteien, die mir ihre Befürchtungen hierüber äußerten, erklärt, die Arbeit, die jetzt beendet wird, müsse jedenfalls erst das Plenum des Staatswahlausschusses passieren.

Wahlausschuss ein Rechtsblock möglich, der bei weitem nicht über die Mehrheit verfügt; denn daß das Zentrum jetzt Reigung hätte, den Bürgerblock mitzumachen, ist nicht anzunehmen, schon aus der grundsätzlichen Erwägung, daß es sehr bedenklich wäre, gegen die stärkste Partei zu regieren.

Man sieht also, daß der neue Reichstag vor nahezu denselben Schwierigkeiten steht wie der alte, die allerdings demildert werden

Der König in Skopje.

WM. Beograd, 11. Dezember. Der König reist heute abends nach Skopje zu einem längeren Aufenthalt ab.

Konferenz im Regierungspräsidium.

WM. Beograd, 11. Dezember. Im Regierungspräsidium hielt Ministerpräsident Pašić mit mehreren Parteifreunden, unter ihnen auch Azunovic, Surmin, Butkovic und Matkovic, eine Konferenz ab, welche zum Großteil Parteiangelegenheiten bezüglich der Aufstellung der Kandidaturen galt. In Zusammenhang mit der radikal-demokratischen Vorkonferenz Dr. Zekovic kandidieren. Heute abends wird Herr Davidovic in Begleitung des Herrn Blazic nach Skopje abreisen.

Das Görzer Postgebäude abgebrannt.

Triest, 11. Dezember. In Görz ist das Postgebäude abgebrannt. Der Schaden beträgt 300.000 Lire.

Der Bürgerkrieg in China.

Peking, 8. Dezember. Tchang-Tso-Lin erklärt in einer Runddepeche die Expedition gegen Wu-Pei-Fu für eingestellt. Er weist darauf hin, daß jetzt ein einziger Mann an der Spitze der Regierung stehe und daß seine Wünsche, das Volk zu retten, erfüllt seien. Deshalb schlägt er vor, alle Streitkräfte nach der Mandschurei zurückzuziehen und verspricht, in Zukunft den Befehlen der Zentralregierung zu gehorchen, wodurch er zu erkennen gebe, daß er beabsichtige, eine Politik der Nichtbeteiligung von Seiten Militärpersonen in politische Angelegenheiten zu befolgen.

Eine neue Spionage-Affäre in Rumänien.

Bukarest, 10. Dezember. Der Cailowski-Prozess, in dem 46 Angeklagte wegen zugehörten Russlands ausgeübter Auspähndienste vor Gericht stehen, ist noch im vollen Zuge, und schon wirft ein neuer Skandal der gleichen Art seine düsteren Schatten voraus, aus dessen Einzelheiten das ganze feinnaschige Netz der Sowjetspionage in Südosteuropa in unheimlicher Vervollkommenheit zutage tritt. Das plötzliche Verschwinden der Primadonna der Bukarester Oper Iwenti Blena aus Bu-

arest hat die Behörden auf die Spuren einer neuen Konspiration gegen die Sicherheit des Staates geführt, und den Vorerhebungen nach gilt es als erwiesen, daß Iwenti Blena in engen Beziehungen zu dem rumänischen Fliegeroffizier Brailoin stand, der vor etwa zwei Wochen mit einem „Brandenburg“-Apparat vom Constancaer Flughafen aus die Flucht nach Sowjetrußland ergriff und trotz schärfster Ueberwachung der Insektengrenze dem rumänischen Grenzordon entweichen zu sein scheint. Auch die Primadonna Iwenti Blena bereitete, wie die Polizei festgestellt konnte, ihre Flucht auf geheimnisvolle Weise vor und steht im Verdacht, für Sowjetagenten wichtige Daten, die die Schlagfertigkeit der rumänischen Armee betreffen, beschafft zu haben. Bisher sollen in dieser Affäre 25 bis 30 Verhaftungen von Seiten des Sicherheitsdienstes vorgenommen worden sei n.

Der neue Kurs in Ägypten.

Kairo, 9. Dezember. Die Anhänger Jaghul Paschas haben außer der Petition an König Fuad, in der die unverzügliche Einberufung des Parlaments gefordert wird, eine zweite Petition eingereicht, in der sie das Kabinett eines Verstoßes gegen den verfassungsmäßigen Brauch beschuldigen, weil es beim Amtsantritt kein Vertrauensvotum verlangt habe.

Rom, 9. Dezember. Die Agenzia Volta schreibt, nach Erkundigungen an zuständigen Stellen ist die Nachricht von einer Reise Jaghul Paschas nach Italien nicht bestätigt worden. Es sei auch nicht wahrscheinlich, daß, solange die Lage in Ägypten so heikel bleibe, Jaghul Pascha ins Ausland reisen könnte.

Eine Spaltung im Dzemijet.

Beograd, 10. Dezember. Heute hielt in Skopje der Dzemijet eine Versammlung ab, um über sein Vorgehen bei den Wahlen zu beraten. Der Beschluß, aus der Partei deren bisherige Mitglieder Kenan Zija, Halilbeg Verada und den früheren Gesandten von Bitolj, Safetin Kurisic auszuschließen, wurde einstimmig angenommen. Die bisherige Tätigkeit des Abgeordnetenklubs wurde gutgeheißen. Dann wurden noch einige prinzipielle Fragen bezüglich der Wahlen und Kandidierungen erörtert. Es wurde beschlossen, daß der Dzemijet entsprechend den lokalen Möglichkeiten auch mit anderen oppositionellen Parteien arbeiten könne. Nach dieser Versammlung berief Kenan Zija mit seinen ausgeschlossenen Gefährten eine Konferenz ein, in welcher er eine Rede hielt, und sagte, daß die Radikalen mächtig und fest entschlossen sind, seine Politik zu verteidigen.

Börsenbericht

Der Dinar in Zürich 7.75.

Zürich, 11. Dezember. (Schlußkurs). Paris 27.65, Beograd 7.75, London 24.45, Prag 15.575, Mailand 22.35, Newyork 516.20.

Zagreb, 11. Dezember. (Schlußkurs). Paris 360—365, Zürich 1289.50—1299.50, London 312.50—315.50, Wien 0.0932 bis 0.0932, Prag 210.50—213.50, Mailand 286.80—289.80, Newyork 66.11—67.15.

Beograd, 11. Dezember. (Schlußkurs). Paris 359—360, Zürich 1294—1295, London 313.75—314.25, Berlin 1585—1595, Wien 0.0935—0.0936, Prag 201.50—202, Mailand 287.50—288.50, Newyork 66.50 bis 66.70, Budapest 0.0910—0.0920, Bukarest 34—35.

Tageschronik.

t. Ein Todesurteil in Ljubljana. Vergangenen Freitag wurde vor dem Geschworenengerichte in Ljubljana das Dienstmädchen Maria Blatnik aus Birkna das bei Robomejto, die am 12. März 1. J. in Grosuplje ihr 9 Tage altes außerordentliches Kind Jolisa erwarbte, zum Tode verurteilt. Maria Blatnik hat schon im Jahre 1921 ein uneheliches Kind erwirgt, doch konnte ihr damals die Tat nicht nachgewiesen werden, weshalb sie nur wegen Verheimlichung der Geburt zu 6 Wochen strengen Kerkers verurteilt werden konnte.

t. Ein blutiges Messerattentat in Osijek. Wie das „Jugreber Tagblatt“ aus Osijek zu berichten weiß, ereignete sich dort vergangenen Sonntag am Rado ein blutiges Messerattentat. Sandor Magdika, ein junger Mann, der schon öfters mit der Polizei zu tun gehabt hat, passierte Sonntag nach 17 Uhr abends den Oberstädter Steig, als er plötzlich von acht jungen Leuten umringt wurde; nach einem kurzen Wortwechsel trat ein gewisser Stjepan Fehervari aus der Gruppe hervor und verlegte mit einem langen Messer Magdika zwei Stiche, einen in die Bauch-, den zweiten in die Brustgegend. Magdika fiel blutüberströmt zu Boden; seinem Attentäter gelang es zu entkommen und er konnte trotz der eifrigsten Nachforschungen noch nicht aufgegriffen werden. Fehervari ist schon einmal verhaftet worden; nach seiner Freilassung kam er nach Osijek, um seine Freunde zu besuchen und an Magdika Rache zu nehmen, der angeblich ein Verräter der „Hanao“-Organisation geworden war. Und zwar weil er der Behörde einige Geheimnisse der „Hanao“-Organisation preisgegeben hatte. Fehervari hatte Magdika Rache geschworen und dieselbe vergangenen Sonntag ausgeführt. Das Messerattentat hatte einen riesigen Menschenauflauf zur Folge. Die Polizei war sofort zur Stelle und bemühte sich um den überfallenen Magdika. Man vermutet, daß der Täter mit dem Abendzuge nach Zagreb abgereist sei.

t. Wieder ein rätselhaftes Verbrechen in Beograd. In der Wohnung der Witwe Zigic wurde vergangenen Donnerstag die Leiche des Beamten im Handels- und Industrieministerium Milosav Obradovic aufgefunden. Durch die Untersuchung konnte noch nicht festgestellt werden, was die eigentliche Todesursache ist. Die Witwe behauptet, daß der Verstorbene ein alter Bekannter von ihr war. Wegen verschiedener Verdachtsmomente wird die Behörde die Untersuchung einleiten.

t. Ein orthodoxer Patriarch für Rumänien. Mittermeldungen aus Bukarest besagen, daß das Parlament am 20. d. M. in die Weihnachtsferien gehen wird. Die Regierung wird dem Hause wahrscheinlich noch einen Gesetzesvorschlag vorlegen, wonach der orthodoxe Metropolit von Bukarest das Patriarchat erhält, was bisher in Rumänien noch nicht der Fall war.

t. Eine Banknotenfäbrik ausgehoben. Wie aus Berlin gemeldet wird, wurde in einer

Villa in Zirndorf eine Werkstätte zur Herstellung gefälschter Banknoten, in der Zehnrentenmarkscheine erzeugt wurden, ausgehoben. Es wurden gegen 10.000 Fälschate gefunden. Die notwendigen Maschinen sind mit elektrischem Betrieb ausgestattet. An den Fälschungen war ein früherer Filmverleiher, ferner ein ehemaliger Schlosser und späterer Bankdirektor beteiligt.

t. Reise des Prinzen von Wales nach Argentinien. Die Ankündigung einer Reise des Prinzen von Wales nach Argentinien, die in der Thronrede gemacht wurde, hat allgemeine Hebrerung hervorgerufen. Wie verlautet, wurde diese Reise gelegentlich der Anwesenheit des argentinischen Präsidenten Alvear in London im Juni 1922 in Aussicht genommen.

t. Ein Riesenfabrikbrand. Wie aus Stockholm berichtet wird, wütet seit Mittwoch, den 9. d. M. eine große Feuerbrunst in den ausgedehnten Fabrikanlagen von Hossensfors in Mittelschweden. Bisher sind Holzbestände im Werte von zwei Millionen schwedischer Kronen verbrannt. Es entstand die Gefahr des Uebergreifens der Flammen auf die Wohngebäude, weshalb eine Panik ausbrach. Der Brand ist noch nicht lokalisiert. Es wird Brandstiftung vermutet. Der Brand ist der größte, der in diesem Teile Schwedens je gewütet hat.

t. Ein neuer Robinson Crusoe. Auf einer Insel inmitten des Stillen Ozeans hat man vor kurzem einen Engländer aufgefunden, der dort seit Juni 1914 ganz wie Robinson Crusoe lebte. Er nährte sich von Fischen und Wurzeln und lebte sich in primitivster Weise ganz nach seinem berühmten Vorbild. Eines Tages trieb eine Flasche an den Strand an, und als er sie aufbrach, fiel ihm eine australische Zeitung entgegen, die einen ausführlichen Bericht über die Einweisung eines Denkmals enthielt, das auf den Dardanellen zum Andenken an die Neuseeländer errichtet worden war. Er war ganz verwundert und konnte gar nicht begreifen, was die Neuseeländer bei den Großtürken zu tun gehabt haben könnten. Das Rätsel löste sich für ihn erst, als ein Schiff vorüberfuhr und ihn aus seiner Einsamkeit erlöste. Jetzt erst erfuhr er die ganzen Ereignisse des Weltkrieges, die sich während der zehn Jahre seiner Einsamkeit in Europa zugetragen hatten. Die Welt, in die er zurückgekehrt ist, will ihm aber, wie das Pariser Blatt „Le Temps“ berichtet, gar nicht mehr gefallen. Er will um jeden Preis zu seiner friedlichen kleinen Insel zurückkehren, aber er hat nur die eine Beforgnis, daß ihm gar zu viele arme Teufel folgen könnten, die gleich ihm genug von Europa haben und sich gern damit begnügen würden, die Rolle des Freitag bei dem neuen Robinson zu spielen. — Leider wird verschwiegen, auf welche Weise der Sohn Albions im Jahre 1914 auf seine seltsame Insel gelangt ist. Doch hievon abgesehen, klingt die Geschichte gar nicht einmal so unwahrscheinlich.

Moderne Romane und andere klassische Werke der Weltliteratur werden zu höchsten Preisen gekauft. Anträge an die Verwaltung.

Gemeinderat.

Feierliche Beerdigung des Bürgermeisters und des Vizebürgermeisters.

Marihor, 10. Dezember.

Im dichtbesetzten Magistratssaal fand heute um 18 Uhr die feierliche Beerdigung des neuen Bürgermeisters und des Vizebürgermeisters statt. Der Nationalblock, welchem beide Repräsentanten angehören, wohnte vollständig dem feierlichen Akt bei, während die sozialdemokratischen Gemeinderäte der Sitzung fernblieben. Der einzige Vertreter der 3. Internationale entfernte sich demonstrativ beim Verlesen des königlichen Urlasses über die Bestätigung des neuen Bürgermeisters. Die Galerie war dicht besetzt. Das Magistratsgebäude war mit Staats- und Nationalflaggen geschmückt. Die Beerdigung des Bürgermeisters Dr. Josef Leskovic nahen Herr Obergespan Dr. Pirkmayer persönlich vor.

Kurz nach 18 Uhr eröffnete der frühere Bürgermeister Gröar die Sitzung, begrüßte den neuen Gemeinderat und den Obergespan und bat diesen, die Beerdigung vorzunehmen.

Der Obergespan ergriff hierauf das Wort und schilderte die große Bedeutung des heutigen Tages, wo zum ersten Male ein Obergespan als Vertreter der Regierung den Bürgermeister beerdigt. Weiters betonte er die große Aufgabe, welche der Stadt Marihor als einem wirtschaftlichen und kulturellen Zentrum und als dem Sitz der Kreisbehörde zufällt, und versicherte die Stadtvertretung seiner vollsten und allseitigen Unterstützung. Nachdem er den königlichen Urlass über die Bestätigung des Bürgermeisters verlesen hatte, nahm er die Beerdigung vor.

Nach dem feierlichen Eidesakte gratulierte der Obergespan dem somit eingesetzten Bürgermeister und dankte gleichzeitig dem scheidenden Bürgermeister Gröar im Namen der Regierung für seine dreijährige mühevolle Arbeit und betonte, daß erst jetzt seine Verdienste im richtigen Lichte beurteilt werden können.

Bürgermeister Dr. Leskovic dankte dem Obergespan für die an ihn gerichteten Worte und erklärte, den oben abgelegten Eid stets nicht nur den Worten nach, sondern sinngemäß halten zu wollen. Mit dreimaligen Hochrufen auf den König und den Staat schloß er seine Dankrede. In längeren Ausführungen legte er sodann die Aufgaben des neuen Gemeinderates dar. Die Autonomie der Stadt bietet die volle Garantie für die weitere Entwicklung und müsse daher nicht nur geschützt, sondern noch weiterhin ausgebaut werden. Die sozialen Aufgaben, insbesondere die Wohnungsfrage, sind von so großer Wichtigkeit, daß sie eine sofortige Erledigung erheischen. Zwischen den Hausbesitzern und den Mietern muß ein Einverständnis herbeigeführt werden und hier fällt auch der Gemeinderat eine äußerst große Rolle an. Die Schulfrage ist nicht minder wichtig. Es wird an den Bau von neuen Schulen sowie sonstige Schuleinrichtungen gedacht werden müssen.

Auch die sanitären Fragen sind nicht zu übersehen. Für die ärmeren Volksschichten muß für kostenlose ärztliche Hilfe gesorgt werden, aber auch auf sonstige Einrichtungen, besonders was die Hygiene der Stadt anbelangt, muß das größte Augenmerk gerichtet werden. Die städtischen Unternehmungen müssen auf festen Grund gestellt werden. Der Arbeiterschaft und der Beamtenschaft muß die Existenz gesichert werden. Man muß ihr solche Lebensbedingungen schaffen, daß sie mit Freude an die Arbeit gehen. Von größter Wichtigkeit ist auch die Beschäftigung von Arbeitslosen, denen die Gemeinde ein ganz besonderes Augenmerk wird widmen müssen. Zum Schluß betonte er, daß er, obwohl auf dem Programm einer nationalen Gruppe gewählt, stets auch die Angehörigen der anderen Nationen achten und ihre Rechte beschützen werde. Nicht im gegenseitigen Kampfe, sondern in gemeinsamer Zusammenarbeit ist ein Erfolg gesichert.

Hierauf nahm der Bürgermeister die Beerdigung des Vizebürgermeisters Dr. Franz Lipold vor, worauf er noch im Namen des neuen Gemeinderates dem scheidenden Bürgermeister Gröar für seine dreijährige Arbeit zum Wohle der Stadt dankte.

Heute erfolgt die Übernahme der Agenden seitens des neuen Bürgermeisters Viktor Leskovic, worauf sich der Bürgermeister Gröar von der Beamtenschaft verabschieden wird.

Bürgermeister Gröar hat sich während seiner dreijährigen Tätigkeit (vom März 1921 bis 1924) für die Stadtgemeinde große Verdienste erworben. Es war keine leichte Arbeit, die durch den Krieg und in den ersten Jahren nach dem Umsturz fast vollkommen ruinierte Gemeindegewirtschaft ins Gleichgewicht zu bringen. Obwohl die Gemeindefürsorge des öfteren der Schaulust heftiger Parteikämpfe war, war Bürgermeister Gröar stets bemüht, die Interessen der Gemeinde zu wahren und zu fördern. Wenn dies nicht so gelang, als erwartet wurde, so ist dies den im Staate allgemein herrschenden Verhältnissen zuzuschreiben. Ganz richtig betonte der Obergespan, daß die Verdienste des scheidenden Bürgermeisters erst in der Zukunft richtig beurteilt werden können.

Der neue Bürgermeister, Herr Dr. Josef Leskovic, Rechtsanwalt in Marihor, gehört parteipolitisch der Slowenischen Volkspartei an und wurde auf der Liste des Nationalblocks gewählt. Geboren im Jahre 1875 als Sohn des Besitzers Leskovic in Cadranke bei Konjice, besuchte er das Gymnasium in Marihor und absolvierte die Rechtsstudien in Graz und Wien. Im Jahre 1910 eröffnete er seine Kanzlei in Marihor. Vom März 1920 bis März 1921 war er Regierungskommissär unserer Stadtgemeinde und genießt als Nachmann im Gemeindegewirtschaftswesen einen guten Ruf.

Das Land der Tränen.

Ein Roman aus Norwegen von Arne Ruge.
Amerikanisches Copyright 1912 by Arne Ruge, Belgien.

43 (Nachdruck verboten.)

Der alte Batters lachte dröhnend auf.
„Nee, mein Lieber, da seid Ihr ganz schief gewidelt. Hier bestimme ich, der Vater, und allensfalls Henrik Flage, der Mann. Das wäre neu, wenn Weiber über sich selber bestimmen wollten.“
Borghild sah ihren Vater kühl an.
„Du vergißt, Vater, daß ich mündig bin und zur Vertretung meiner Angelegenheiten weber dich, noch Henrik Flage brauche.“
Jasper Batters sah ganz starr. So was war ihm doch in seinem ganzen Leben noch nicht vorgekommen. Borghild, seine Tochter, die sich bis jetzt blindlings seinem Willen gefügt, die hatte plötzlich etwas Eigenwilliges in ihren Augen und in dem Ton ihrer Stimme.

Sollte da vielleicht doch der Kapitän daran schuld sein, wie Henrik Flage voll das meinte? Unfinn, Borghild Batters kannte ihre Pflicht, wie einst ihre Mutter ihre Pflicht gekannt. Nein, der konnte er vertrauen. Aber nährlich war es doch, daß sie so anders war. Na, da wollte auch er mal andere Saiten aufziehen.

„Du sprichst ja sehr großartig,“ wandte er sich an Borghild, „und ich könnte dir nun vieles darauf erwidern, aber das fällt mir gar nicht ein. Ich beschele dir also, dich bis morgen früh bereitzuhalten. Du wirst mit mir und Henrik Flage morgen mit dem Postdampfer zurückkehren. Nach der Depeche, die wir am Morgen nach deiner Flucht erhielten, konnten wir den Leuten sagen, daß du aus Sorge um das Leben meiner Schwester, die nun gestorben, mitten in der Nacht nach Hammerfest gereist seist. — Was lachst du da? Was fällt dir ein, zu lachen, wenn dein Vater zu dir spricht? — Dadurch, daß du mit uns, wie alle wissen, zum Begräbnis gefahren bist und mit uns zurückkehrst, hörst alles Gerede von selber auf.“

Hätte der Postdampfer, den wir glücklich noch erreichten, nicht an jeder Station so geträdel, so wären wir wohl noch rechtzeitig zur Beerdigung gekommen. Na, du sagst ja in Wort?

Borghild stand, die Augen ins Leere gerichtet, als ginge sie das alles, was Jasper Batters da sprach, gar nichts an. Sie sah nicht, daß drei Augenpaare sich förmlich in ihr Antlitz gruben, als hinge das Leben jedes einzelnen von ihrer Entscheidung ab.

Erst als Henrik Flage sich von seinem Stuhl erhob und, seine große, breite Gestalt beugend, gemächlich sagte:

„Ich weiß nicht, was Ihr wollt. Vater Batters, hier bestimme ich, der Mann, ob sie will oder nicht, sie hat mit mir zu gehen,

und wenn ich sie mit Gewalt auf das Schiff schleppen sollte,“ kam Leben in ihr Antlitz.

„Weißt du das so gewiß?“ höhnte sie. „Noch vor einer Stunde war ich dazu bereit. Freimillig wäre es eine Tat, gezwungen ist es eine Schande. Und Schande trägt Jasper Batters Tochter nicht.“

Der Alte setzte sich ordentlich zurecht. Im Augenblick war er ganz stolz auf sein Mädel. „Jasper Batters Tochter,“ hatte sie gesagt. Zum Donnerwetter, ja, das war sie, und wenn Henrik Flage ihr zu nahe treten sollte, dann wollte er es ihm schon anstreichen.

Henrik Flage aber sagte kalt:
„Jasper Batters Tochter hat zu allererst ihrem Manne zu gehorchen, wie sie es vor dem Bischof gelobt hat.“

„Nein!“ rief Borghild heftig. „Der Eid, den ich geschworen, galt nicht mehr von der Stunde an, da ich erfuhr, daß du das Glück eines anderen Menschenkindes mit freier Hand vernichtet, seit der Stunde, wo sich deine Hand zum Schlage gegen mich erhob. Zwingen, Henrik Flage, kannst du mich nicht. Was ich tue, kann nur aus meinem eigenen freien Willen geschehen.“

Henrik Flage fuhr sich mit einer wilden Gebärde der Hand durch sein Kraushaar.

„Ich werde dir antworten,“ sagte er finster, „wenn dieser da“ — er zeigte auf den Kapitän — „gegangen ist.“

„Terje Moe bleibt!“ gebot Borghild. „Ich will, daß er hört, was ich euch zu sagen habe.“

Über den finsternen Augen des Kapitäns stand drohend die rote Flamme, als er, seinen Platz verlassend und näher an den Tisch tretend, zu Henrik Flage sagte:

„Dieses Mal ist es nicht dein Haus oder eines, an dem du Hausrechte hättest, Henrik Flage, das du mir verbietest.“

„So, das wollen wir doch mal sehen,“ rief Henrik wild. „Jasper Batters ist der einzige rechtmäßige Erbe von Telle Batters und er hat mir auf der Fahrt hierher gelobt, den gesamten Besitz mit mir zu teilen. Nun sage, ob ich Hausherrenrechte hier habe oder nicht.“

„Wenn es wirklich so ist,“ bemerkte der Kapitän, „daß ihr schon, ehe die Tote die Erde bedeckte, einen Handel mit ihrer Besitz getrieben, so habe ich hier allerdings nichts mehr zu suchen, denn ich möchte nicht eine einzige Nacht jemals mit dir wieder unter einem Dache zubringen, noch ein Haus betreten, das dir gehört.“ Und zu Borghild tretend, sagte er:

„Lebe wohl, Borghild, du weißt, wo du mich finden kannst, wenn du mich brauchst. Um Efta aber sollst du dich nicht sorgen.“

„Efta?“ fragte der alte Batters und sah von einem zum andern.
„Ja, Vater,“ gab Borghild zurück, „das Mädchen, das Henrik Flage verraten und betrogen, das Mädchen, das nicht leben und nicht sterben kann. Um sie vor ihm zu schützen, verließ ich den Hof. In Terje Moe's Schutz habe ich sie gegeben.“

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus Maribor.

Maribor, 11. Dezember.

m. Todesfall. Mittwoch den 10. Dezember um halb 24 Uhr starb hier Herr Johann Hölzl, Kürschnermeister, im Alter von 71 Jahren. Das Leichenbegängnis findet Freitag den 12. Dezember um halb 15 Uhr von der Leichenhalle in Pobreze aus auf den dortigen Friedhof statt.

m. Journalistenklub. Heute, Donnerstag, den 11. Dezember um halb 20 Uhr Klubtag. Tagesordnung: Durchberatung des Projektes des Kollektivvertrages. Vollständiges Erscheinen unbedingt notwendig!

m. Gemeinderatssitzung. Die erste ordentliche Gemeinderatssitzung findet am Dienstag, den 16. Dezember um 17 Uhr statt. Tagesordnung: 1. Wahl der Ausschüsse; 2. Budgetprovisorium; 3. Änderung der Geschäftsordnung.

m. Jar Glodenweife in der Franziskanerkirche. Zu unserem Berichte über die Einweihung der fünf neuen Gloden in der hiesigen Franziskanerkirche sei noch nachgetragen, daß die Aufnahme der großen Glode (in unserer Sonntagsnummer) aus dem besten bekannten Meßler Franz Dolenc (Melista) stammt, wo auch wohlgelungene Bilder von den Festlichkeiten anlässlich der Glodenweife erhältlich sind.

m. Teppichauktion. Die P. T. Interessenten werden aufmerksam gemacht, daß morgen Freitag den 12. d. von 3 bis 5 Uhr nachmittags im Hotel Galwidi zum letzten Male eine Teppichauktion stattfindet.

m. Großfeuer in Rogoz. Heute um 3.22 Uhr früh wurde die hiesige Freiwillige Feuerwehr vom Bahnhof Rogoz aus telefonisch verständigt, daß in Rogoz ein Brand ausgebrochen sei. Die Feuerwehr rückte sofort mit der Motorspritze unter dem Kommando des Brandmeisters Armin Tutka auf den Brandplatz ab und fand das Wirtschafts- und Wohngebäude der Dachstuhl abgebrannt ist in hellen Flammen. Die Feuerwehr mußte eine über 500 Meter lange Schlauchlinie entwickeln und nur mit größter Mühe gelang es ihr, erfolgreich einzugreifen und den Brand zu lokalisieren. Die mit Heu und Stroh gefüllte Scheune ist total niedergebrannt, während vom Wirtschafts- und Wohngebäude der Dachstuhl abgebrannt ist. Der Schaden ist erheblich, da der Besitzer nur auf den Betrag von 2000 Dinar versichert war. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht festgestellt werden.

m. Spenden. Im Laufe des heutigen Tages sind folgende Geldspenden für die arme Witwe mit drei unverordneten Kindern eingelaufen: M. B. 100, S. L. 100, M. M. 20 und „Ungeannt“ 10 Dinar. Allen eben Spenden unseren herzlichsten Dank!

m. Stechviehmarkt. Anlässlich des Stechviehmarktes am 5. Dezember 1924 wurden 136 Schweine, 1 Ziege und 10 Schafe aufgetrieben. Es waren folgende Preise (in Dinar) zu verzeichnen: Jungschweine 7-9 Wochen alte 150-200, 3-4 Monate 300 bis 400, 5-7 Monate 600-700, 8-10 Monate 800-900, 1 Jahr alte 1150-1450. Ein Kilogramm Lebendgewicht 15-16, ein Kilogramm Schlachtgewicht 20-22.50.

m. Wetterbericht. Maribor, 10. Dezember 8 Uhr früh. Luftdruck: 744; Barometerstand: 753; Thermohydrofop: — 7; Temperatur: — 1; Maximaltemperatur: — 1; Minimaltemperatur: — 1; Windrichtung: W; Bewölkung: halb; Niederschlag: 0.

*** Viel Vergnügen und Stimmung** bereiten die Konzerte des heimischen Quartettes Richter im Hotel Galwidi. Nächstes Konzert Samstag, den 13. Dezember mit dem Beginn um 20 Uhr. 12010

*** Wir machen hiermit darauf aufmerksam,** daß die Frist zur Einleitung der Lösung des vor kurzem in unserer Zeitung erschienenen „Weihnachts-Kollektivvertrages“ der Firma Mita Ripser in Bled am 15. Dezember endet, weshalb sich alle Interessenten beeilen wollen.

Nachrichten aus Ptuj.

p. Todesfälle. Vergangenen Dienstag verstarb in Graz Frau Ida Mezler Witwe von Andelberg, die Gattin des hiesigen Arztes, Herrn Dr. Mezler. Die Verstorbene, die sich überall der größten Beliebtheit erfreute, litt schon längere Zeit an einem schweren Gallensteinleiden. Vor einiger Zeit begab sich die Verstorbene nach Graz, um sich dort einer Operation zu unterziehen. Frau von Mezler starb jedoch schon einige Stunden nach der Operation. — Am Dienstag, den 9. d. M., starb in Jelenice Frau Marianne Schwab, geb. Wismar, die Mutter des hiesigen Kaufmannes, Herrn Schwab, im Alter von 65 Jahren. Die Verstorbene wird im Laufe des heutigen Tages nach Ptuj überführt, wo sie in der Familiengruft beigesetzt wird. Das Leichenbegängnis findet heute Freitag um 15 Uhr nachmittags vom Bahnhof aus statt. Beiden schwer getroffenen Familien unser innigstes Beileid!

p. Stadttheater. Kommen den Montag, den 15. d. M., gastiert im hiesigen Stadttheater ein Ensemble des Nationaltheaters in Maribor und bringt das dreaktige Lustspiel „Scheidung“ zur Aufführung. Die Regie liegt in der bewährten Hand des Herrn Direktors Palo Bratina. Beginn um halb 20 Uhr abends.

p. Zerrinnig geworden. Dieser Tage verlor der Notariatsbeamte Ivan Logar plötzlich seinen Verstand und mußte in die Irrenanstalt gebracht werden. Herr Logar kam nach Kriegsende nach Ptuj, wo er zuerst in der Kanzlei des Herrn Notars Straßella Beschäftigung fand. Als Herr Notar Straßella unsere Stadt verließ und nach Graz übersiedelte, wurde Herr Logar vom Nachfolger des Herrn Straßella, Herrn Dr. Grobelsnik, übernommen, wo er bis in die jüngste Zeit verblieb.

Nachrichten aus Celje.

c. Todesfälle. In Celje starb vergangenen Sonntag der 14. Monate alte Doffi Wagner, Sohn des Beamten der städtischen Sparkasse Herrn Oskar Wagner. — Dienstag, den 9. Dezember I. J. ist in Spodnja Hudinja bei Celje der 62jährige Gastwirt Herr Franz Bobner gestorben.

c. Gemeinderatssitzung. Die erste ordentliche Gemeinderatssitzung von Celje findet am Samstag, den 13. d. M. mit der Konstituierung der einzelnen Sektionen als Tagesordnung statt.

c. Invaliden-Versammlung in Celje. Am Feiertage fand in Celje eine gut besuchte Invaliden-Versammlung statt. Es wurde über die mißere Lage der Kriegswitwen und Waisen debattiert. Auch wurde die Frage über ein selbständiges Auftreten bei den kommenden Parlamentswahlen erörtert. In dieser Hinsicht wurde aber kein Einvernehmen erzielt, da sich die Vereinigung nicht mit Politik befassen will und diesen Standpunkt nicht aufzugeben gedenkt.

c. Zusammenkunft der Reserveoffiziere. Samstag findet um 20 Uhr im roten Saal des „Marodni dom“ eine Zusammenkunft aller Reserveoffiziere von Celje statt. Der Zweck dieser Zusammenkunft ist die Gründung einer starken Organisation aller Reserveoffiziere von Celje und Umgebung.

c. Wochenanweis über den Stand der ansteckenden Krankheiten in Celje. Das hiesige städtische Physikat veröffentlicht für die Zeit vom 29. November bis 6. Dezember folgenden Bericht über den Stand der ansteckenden Krankheiten in Celje: Scharlach: verblieben 9, neuerkrankt 2, genesen 2, verbleiben 9.

c. Stadttheater. Kommen den Sonntag gelangt im hiesigen Stadttheater um 16 Uhr nachmittags zu ermäßigten Preisen das Melodrama „Pri Dračevih“ zur Aufführung.

Sport.

: Eine Automobilsahrt nach Amerika plant der Klub für Motorport Köln im August 1925 zu unternehmen. Die 6500-Kilometerstrecke führt von Köln über Aachen, Paris, Boulogne, von dort per Schiff nach New York und dann von New York nach San Francisco. Die deutschen Klubs in Amerika haben bereits die weitestgehende Unterstützung zugesichert.

: Deutsche Boxer in Paris. Der deutsche Weltschwergewichtboxer Hermann Herse-Berlin konnte sein zweites Auftreten in einem Pariser Boxring mit einem sensationellen Sieg gestalten. Herse schlug im Ba-

gram-Saal den guten französischen Weltschwergewichtler Sivrain bereits in der zweiten Runde k. o. — Für den am 20. Dezember im Winterbelodrom stattfindenden Großkampf, an dem auch Hans Breitensträter und der deutsche Weltschwergewichtmeister Grimm in den Ring steigen, ist das Programm wie früher zusammengestellt worden: Thackals-Ernst Grimm, Molina-Jac Walker, Hans Breitensträter-Marcell Nilles und Pauline-Humbert.

: Breitensträter schlägt Geddard. Der am Freitag im Berliner Sportpalast unter festlichem Ausbruch des Publikums zur Austragung gebrachte Kampf zwischen dem englischen Schwergewichtmeister Geddard und dem deutschen Ex-Schwergewichtmeister Breitensträter endete mit einem sicheren Sieg des ehemaligen deutschen Meisters nach Punkten. Breitensträter hatte fast stets die Oberhand und es wäre ihm fast gelungen, schon in der ersten Runde, in der er den Engländer dreimal zu Boden schickte, einen Kitzel zu erringen. Außer Breitensträter gelang es noch dem deutschen Weltgewichtsmeister Walter Junke, den Engländer Newton nach Punkten zu bezwingen. Auch Rößmann feierte einen Punktsieg über Artur Townsen, dem Wiener Gegner Carpentiers.

Theater und Kunst.

Nationaltheater in Maribor.

Donnerstag den 11. Dezember geschlossen.
Freitag den 12. Dezember: „Troubadour“, Ab. C. (Wahlspiel der Frau Thierry-Kavénik von der Oper in Lubljana).
Samstag den 13. Dezember: „Die Ehescheidung“, Ab. D (Premiere).
Sonntag den 14. Dezember: „Der Venus-Tempel“, Ab. B.

Wegen plötzlicher Erkrankung der Frau Mitrovic entfällt die für heute, den 11. Dezember anberaumte Aufführung des „Troubadours“. Die Theaterintendantur hat sich telegraphisch an Frau Thierry-Kavénik in Lubljana gewendet, um sie für die Übernahme der Hauptrolle in der Oper „Troubadour“ (Aucene) zu gewinnen. Sollte noch im Laufe des heutigen Tages eine bejahende Antwort eintreffen, dann erfolgt bereits Freitag, den 12. d. M., die heute unterbliebene Aufführung. (Wie wir in letzter Stunde erfahren, hat Frau Thierry-Kavénik bereits zugesagt.)

Aus dem Gerichtssaale.

Maribor, 11. Dezember.

90.000 Dinar veruntreut.

Heute stand vor dem Schwurgerichte der Versicherungsbeamte Robert Fuchs, bedienstet bei der Versicherungsgesellschaft „Vardar“, welcher er im Laufe eines Jahres die Summe von 90.959.15 Dinar veruntreute. Wie die Anklageschrift ausführt, hatte der Angeklagte ein monatliches Einkommen von 900 Dinar. Trotzdem vergriff er sich an den ihm anvertrauten Geldern. Bei einer Bücherrevision kam man seinen Manipulationen auf die Spur, worauf Fuchs festgenommen wurde. Bei der heutigen Verhandlung gestand er die ihm zur Last gelegte Tat vollständig ein und gab an, das Geld in luftigen Gefächern in Graz und Wien verbracht zu haben. Fuchs wurde zu 3 Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Aus aller Welt.

a. Die Heiraten von Greta Green. Aus Liebern und Erzählungen ist das schottische Städtchen Greta Green berühmt, bekanntlich die Zuflucht aller heiratslustigen Paare, die durch irgendeinen Umstand gehindert werden, die Ehe sonst einzugehen. In Greta Green gab es keine Formalitäten irgendwelcher Art. Kurz nach 1854 wurde jedoch durch ein besonderes Gesetz des englischen Unterhauses dem Heiratsbüro ein Ende gemacht, das John Vinton, der Gastwirt des Städtchens, in seiner Wirtschaft unterstellt. Die vollständige Sammlung der Heiratsurkunden, die er selbst zwischen 1825 und 1854 über die vollzogenen Trauungen ausgestellt hat, wurden jetzt, wie die Zeitschrift für Kulturgeschichte und Biologie „Penelope“ mitteilt, in London versteigert. Die erwähnten Urkunden befanden sich im Besitze der Familie Vinton und wurden von einem der Nachkommen des Hauses Vinton verkauft, dessen Wirtschaft dem ersten Baroness heiratslustiger Paare Lane. Des geht auch dar-

aus hervor, daß die Sammlung zwischen 1100 und 1200 Urkunden umfaßt. Unter ihnen befindet sich als eine der berühmtesten die Urkunde der Heirat, die Prinz Karl Ferdinand, der Bruder des Königs Ferdinand des Zweiten von Neapel, im Jahre 1836 mit einem irischen Mädchen vollzogen hat. Dieses Paar wurde im ganzen viermal vermählt, einmal in Rom, einmal in Madrid und einmal in Greta Green, und als auch dies der Londoner Gesellschaft noch nicht genügte, zum Schluß in der Londoner Sankt-Georg-Kirche. Eine weitere berühmte Heiratsurkunde bezieht sich auf die Vermählung des Marquis von Queensburgh mit Karoline Mayton. Dieses Paar benutzte nämlich, um Greta Green zu erreichen, nicht den sonst üblichen Postwagen, sondern legte den Weg von London nach Greta Green zu Pferde zurück. Eine ganze Reihe anderer ähnlicher Heiraten, die für England eine große gesellschaftliche Sensation waren, sind in der Urkundensammlung noch enthalten. Erwähnenswert ist noch die in Greta Green abgeschlossene Vermählung von Lord Westmoreland mit Miß Sarah Child, der Tochter des Begründers der Sarah Bank. Dieses Paar wurde auf seinem Wege nach Greta Green von dem zukünftigen Schwiegervater, dem Bankier Child, in einer zweiten Postkutsche verfolgt. Der Schwiegervater mußte die Jagd indessen aufgeben, als eines von seinen Kutschpferden von seinem zukünftigen Schwiegersohn erschossen worden war. Die Sammlung erzielte einen Aufwandspreis von 280 Pfund und ging in den Besitz eines privaten Sammlers über.

Verschiedene Nachrichten.

Feuersbrunst im indischen Archiv in Sevilla.

W.B. Sevilla, 10. Dezember. (Havas). In dem Gebäude, das die berühmten indischen Archive birgt, brach eine Feuersbrunst aus. Es wurde beträchtlicher Schaden angerichtet.

Ein Wasserflugzeug abgestürzt.

W.B. New York, 10. Dezember. (Reuter). Ein Wasserflugzeug ist in der Nähe von San Diego in den Ozean abgestürzt. Hierbei wurden vier Personen getötet und drei schwer verletzt.

Der amerikanische Gesandte beim Gehilfen des Außenministers.

W.B. Beograd, 11. Dezember. Im Zusammenhang mit den Ereignissen in Albanien sprach heute der amerikanische Gesandte Lodge beim Gehilfen des Außenministers Markovic vor.

Die Erhaltung der Heiligen Stätten in Jerusalem.

London, 10. Dezember. Es heißt, daß sich die heutigen Besprechungen Chamberlains im Vatikan, soweit sie diplomatischen Charakter haben, hauptsächlich mit der Lage in Palästina beschäftigen werden. Der Kardinal-Staatssekretär Gasparri beabsichtigt nach dem „Daily Telegraph“, die von den Christen und Mohammedanern in Palästina gegen die Zionisten erhobenen Beschwerden zu prüfen. Ferner sei der Vatikan mit den gegenwärtigen Bestimmungen über die Erhaltung der heiligen Stätten nicht zufrieden, obgleich die lateinischen Mächte in der Kommission, die mit dieser Aufgabe betraut ist, stark vertreten seien. Nach seiner Ansicht müßte der lateinische Patriarch in Jerusalem, der kürzlich in Rom weilte, eine politische Stellung bekleiden. Vom politischen Standpunkt aus sei der in Frage stehende Punkt äußerst delikat.

Zur gefälligen Kenntnisnahme!

Bereitsankündigungen im redaktionellen Teil des Blattes unterliegen einer besonderen Gebühr und Reklamesteuer, die von nun an nach folgendem Tarif eingehoben wird:

Motizen bis zu	20 Worte	4 Dinar
von 21 bis	40	8
41	60	12
61	80	16
81	100	20

Diesbezügliche Motizen werden nur in der Verwaltung (nicht in der Redaktion) übernommen, wofür auch die Gebühren zu entrichten sind. Unbezahlte Motizen werden nicht eingeschaltet.

Die Redaktion und Verwaltung der Marburger Zeitung

Gedenket bei besonderen Anlässen der Freiwilligen Feuerwehr u. deren Rettungsabteilung in Maribor und spendet für das neue Rettungs-Auto.

Jagd und Fischerei.

DEZEMBER.

Seht der Winter ein, der strenge,
Sucht der Firsch geschulte Lagen;
Für den Fuchs am Luderplage
Hat die letzte Uhr geschlagen.

Enten sind wohl noch zu haben
An den offenen, warmen Stellen,
Und die Wader auszumachen,
Auszuklopfen, Weidgejellen!

Nach und nach in Trieb und Kessel
Ist verstummt der Hörner Blasen,
Allenfalls dann auf der Tanne
Hol dir deinen Weihnachtshasen!

Unser Gams hat abgebrunzt,
Und du magst dich drein ergeben,
Daß die allerlängsten Warte
Wachjen in der Schonzeit eben.

Nur das Schwein raucht noch, das grobe,
Wetterhart wie seine Borste,
Und mit ritterlichen Kämpfen
Schließt das alte Jahr im Forste.

Rich. Eiseit.

Der Huchen und seine Jagd.

(1. Fortsetzung.)

Bisweilen kann schon im September mit Erfolg auf Huchen geangelt werden. Gerne geht aber der Huchen erst nach den ersten Frösten auf die Angel, wenn die kleinen Fische ihre Schlupfwinkel für den Winter bereits aufgesucht haben. Von hier an dauert der Fang bis zur Laichzeit. Gerade die letzten Wochen sind oft besonders günstig, außer es stellt sich sehr milde Witterung ein, welche den Huchen zu frühzeitiger Aufwärtswanderung veranlaßt, wobei er seine Fehlgier verliert. Nach der Laichzeit beißt die Huchen wieder auf eine kurze Zeit sehr gerne, doch ist ihr Fleisch zu dieser Zeit weniger schmackhaft. Im Sommer ist der Fang nicht sehr eriebig, da die Huchen überall genug Futter finden.

Trübes, nebligtes Wetter mit leichtem Regen oder Schneegestöber. Windstille bis zu mehreren Graden Kälte ist günstig für den Huchenfang. Der Kältegrad soll aber nicht zu weit unter dem Gefrierpunkt stehen, da sonst die Angelschnur zu weit gefriert und unbenehmlich wird. In der wärmeren Jahreszeit ist auf einen günstigen Erfolgs fast nur an kalten, nebligen und regnerischen Tagen zu rechnen.

Die günstigste Zeit ist für den Huchenfang nach Erfahrungen bekannter Fischer der Nachmittags und die Ausfahrten auf einen guten Fang werden gegen Abend immer besser, wenn die Dämmerung einsetzt, ihren Höhepunkt zu erreichen. Auch selbst Dunkelheit, wo man die Schnur nicht mehr recht zu

unterscheiden vermag, hindert nicht, manchen Grobhuchen zu erbeuten, vorausgesetzt, daß man die Stellen gut kennt und nicht bei jedem Wurf riskiert, hängen zu bleiben. Die Morgendämmerung (man sagt, das sei die Hauptfischzeit der Huchen, in der man am sichersten auf Erfolg rechnen kann) soll besonders günstig sein, und wer es kann, möge bei Tagesgrauen am Wasser sein. Am meisten Erfolg wird stets jener Huchengänger haben, der es so einzurichten versteht, daß er zur günstigsten Zeit die besten Gumpen in seiner Strecke abfischen kann, was aber für den entfernten Wohnenden nicht immer durchführbar ist.

Der Huchen wird mit der Fische-, Grund- und Flugangel gefangen; auch Legangeln werden angewendet. Am schönsten ist der Fang mit der Fischeangel. Weißfische, Forellen, Neunaugen, Lauben, Strömlinge, Mühlkoppfen, Kreflinge usw. sind die besten Köderfische. Die Länge des Köders soll in der Regel zwischen 12 und 20 Zentimeter gewählt werden. Künstliche Köderfische sind bei Huchen nur im Notfall zu verwenden. Zum Huchenfang eignet sich nur eine kräftige Rute. Die Leine muß stark, soll aber nicht zu dick sein und gut von der Rolle laufen. Für die Huchenfischerei sind Hart- und Weichruten die besten. Die Rolle soll 30 bis 40 Meter Schnur aufnehmen können. Die Stärke der Hasen muß der Größe des Fisches und seiner Kampflust entsprechen; doch empfehlen sich allzu große Hasen weniger.

(Fortsetzung folgt.)

Allgemeine Regeln für Treibjagden.

Als Ergänzung zu unserem Aufsatze über das Verhalten des Schützen auf der Treibjagd in der ersten Jagd- und Fischereibefolge überlände uns ein bekannter Waldmann folgende Zeilen:

1. Der Platz, wo die Schützen und Jäger sich sammeln, muß immer in entsprechender

Entfernung von der zu bejagenden Waldstrecke sein, damit durch den Lärm, welchen dieselben verursachen, das eventuell in der Nähe stehende Wild nicht „verärrmt“ wird.

2. Vor dem Aufstellen der Schützen sind dieselben vom Jagdleiter über den Gang und beifällige Dauer des in Betracht kom-

menden Triebes aufzuklären und anzuweisen, was dieselben nach Beendigung des Triebes zu tun haben, ob sie abgeholt oder auf ein zu vereinbarendes Signal nachzukommen haben usw.

Der die Schützen anstellende Jäger geht an die Spitze der lautlos marschierenden Schützen; kommt derselbe an den Platz, wo ein Schütze zu stehen hat, so bezeichnet derselbe mit einer stummen Handbewegung den Stand; sind nicht besondere Rücksichten zu nehmen — z. B. das Anstellen hoher Persönlichkeiten — so gibt er dem besten Schützen den besten Stand.

3. In der Regel sollen die Schützen in solcher Entfernung von einander stehen, daß sie bequem zusammen schießen können = 80 bis 90 Schritte.

Mangelt es an Schützen, so werden nur die Hauptstände verstellt.

4. Schützen, welche im Treffen noch unzuverlässig oder in der Handhabung der Jagdwaffe etwas unbeholfen oder als hitzige, d. h. voreilig oder als unruhig auf dem Stande bekannt sind, sollen auf Stände aufgestellt bzw. angestellt werden, wo sie nicht schaden können.

5. Daß sich der Schütze auf dem ihn zugewiesenen Stande während der ganzen Zeit ruhig zu verhalten hat, ist selbstverständlich. Ein Schütze, der sich auf seinem Stande unruhig verhält, umständlich und mit Hinterlassung zahlreicher Papiere fröhlich, seine Pfeife kräftig ausklopft usw., bringt nicht nur sich selbst, sondern auch seinen Nachbar um die Aussicht auf Erfolg.

6. Zur Vermeidung von Unglücksfällen soll der Schütze, besonders im Walde mit ebenem Terrain, wenn der abzutreibende Teil vor ihm dicht bestockt und wenig Ausblick bietet, dicht an der Waldföhre mit dem Rücken gegen den Trieb gewendet, gebückt stehen, dadurch ist derselbe nicht genötigt, dem eventuell spitz anlaufenden Wilde, wenn überhaupt möglichst, entgegen zu schießen, wodurch ein größerer Prozentsatz Fehlschüsse vermieden wird, auch kommt derselbe nicht in die gefährliche Versuchung, mit dem Gewehr über die Schützenlinie zu visieren und bringt den Schuß dem Wilde von der Flanke oder von hinten sicherer an.

7. Beim Schießen auf hartgefrorenem Boden (Wasserpiegel, Eis) sei man ja sehr vorsichtig, es entstehen dadurch leicht Geller von unberechenbarem Winkel; in diesem Falle ist es am besten, in einem Winkel von circa 90 Grad zur Schützenlinie zu schießen.

Ferner hat der Schütze, bevor er das Wild nicht genau erkannt und als schußbar „angesprochen“ hat, keinen Schuß nicht abzugeben.

Es ereigneten sich Fälle, wo ein Mensch, in den meisten Fällen ein lautlos daherschleichender Treiber, dessen Körper bis zu den halben Waden herunter vom Gestrüpp verdeckt war, den Schuß in den Weiten, ein anderer, der im hügeligen Terrain plötzlich mit dem Kopf hinter dem Hügel auftauchte, vom hitzigen und unvorsichtigen Schützen den Schuß in den Kopf erhielt.

8. Selbstredend darf auf das Wild nicht weit geschossen werden; als normal gelten für unsere Jagdwaffen für den Schrotschuß 50 Schritte.

Ferner müssen auch die für jedes Wild passenden Schrotnummern gewählt werden. Durch zu große Entfernungen, zu kleinen Schrotten wird viel Wild krank geschossen („angeschweift“), wo dasselbe nach längerem qualvollen Siechtum leicht eine Beute der Raubtiere wird und für die Verwertung verloren geht.

Nachstehende Schrotnummern würden geeignet erscheinen:

Auf Rehwild mit Posten oder gar Schrot zu schießen, ist nicht waidmännisch; dem Schalenwild gebührt die Kugel.

Fischotter, Fuchs, Dachs — Schrot Nr. 0 bis 00.

Wader, Altis — Schrot Nr. 2 bis 4.

Hasen im Frühherbste Schrot Nr. 6, später Nr. 4.

Rebhühner im August — Nr. 10, später Nr. 8 und Nr. 6.

Wachteln — Nr. 8 und Nr. 10.

Waldfchneppen Nr. 8 und Nr. 10.

Enten Nr. 6, später Nr. 4.

Gänse Nr. 0 bis Nr. 00.

Selbstverständlich dürfen die Schrote nicht gemischt, sondern müssen sortiert zur Anwendung kommen.

9. Pflicht des Jagdgastes ist es, sich den Anordnungen des Jagdleiters ohne weiteres zu fügen.

Eine eventuelle Kritik über die jagdlichen Anordnungen, über die Durchführung der Jagd, über die Verteilung der Stände usw. kommt dem Jagdgast nicht zu.

Ein Jagdgast, welcher durch derlei Kritik

den Anschein eines hervorragenden Waidmannes geben will, erreicht damit gerade nur das Gegenteil und beweist, daß derselbe die Pflicht des Gastes gegenüber dem Jagdherrn oder Jagdleiter nicht kennt.

10. Schützen, welche in der Handhabung der Jagdwaffen unvorsichtig sind, sogenannte „Fadelschützen“, ferner solche, welche sich den Anordnungen des Jagdleiters nicht fügen, sind künftighin von den Jagden auszuschließen.

—□—

Das Selbstladen rauchloser Schrotpatronen.

Mit Rücksicht auf die hohen Patronenpreise habe ich ebenso wie viele Jäger seit einiger Zeit rauchlose Schrotpatronen selbst angefertigt, und zwar durch Wiederladen benutzter Hülsen sowie durch Umladen von Kriegspatronen, deren Zündung verrostet war. Ich bin nach Ueberwindung einiger Kinderkrankheiten zu sehr guten Ergebnissen gekommen. Von allgemeinem Interesse dürfte sein, daß ich diese Patronen in der Regel aus einer Browningslinke verdrücke und an der Funktion derselben nichts auszuweisen habe. Auf einige Einzelheiten möchte ich noch hinweisen:

Seuileton.

Bärenjagd in Rußland.

Im Laufe des letzten Winters veranstaltete ich, wie alljährlich, eine Anzahl Bärenjagden, ungefähr zwölf. Es würde zu weit führen, wollte ich alle Jagden ausführlich beschreiben. Ich will dafür im folgenden nur einiges über eine im Kreise Tolma, Gouvernement Wologda, am 4. Februar stattgefundene Jagd erzählen.

Die Kreisstadt Tolma liegt von Wologda etwas über 200 Kilometer entfernt; im Schlitten legten wir die Tour in etwa 24 Stunden zurück. Die Kälte während der Fahrt war mäßig. Unterwegs, in halbverdeckten Schlitten, versuchten wir zu schlafen, so gut es ging. Sehr willkommen war der Aufenthalt auf den etwa 20 Kilometer voneinander entfernten Poststationen während des Pferdewechsels, der je nach der Schnelligkeit oder Verschlafenheit des Posthalters und des Fährers, der gleichfalls abgelöst wurde, eine Viertel- bis eine Stunde währte. Im allgemeinen sind die Schlitten für zwei Personen, außer dem vorn befindlichen Kutscher, eingerichtet, wir fuhren jedoch in einem besonders großen und infolgedessen etwas schweren Schlitten zu dreien. Trotz dreier Pferde konnten wir bei dem teilweise verwehten Wege natürlich nicht

so schnell vorwärts kommen, wie der Leser vielleicht annimmt, der an die auf glatter Schneebahn dahinsausenden russischen Schlitten denkt. Es werden die Postwege zwar nach starkem Schneefall mit einem Schneepflug gesäubert, dessen Arbeit geht aber natürlich auf einer Strecke von über 200 Kilometern nur langsam vorwärts. Dazu kommt noch, daß im Winter Tausende von Lastschlitten verkehren, die aus dem Norden von Wologda und umgekehrt waren und Erzeugnisse aller Art transportieren. Diese Lastschlitten, mit einem Pferde bespannt und gehörig beladen, fahren die Bahn sehr bald aus, und es entstehen Löcher und Mulden im Schnee, die man beim schnellen Passieren mit einem gut bespannten Schlitten „ruckweise“ empfindet. Der Eindruck einer etwas stürmischen Seefahrt bleibt nicht aus. Im allgemeinen geht jedoch im Winter auf dem Schlitten ziemlich glatt vonstatten. Die Zimmer auf den Stationen sind reichlich, einfach, aber genügend möbliert, und in zehn bis fünfzehn Minuten steht auf Wunsch der dampfende Samowar bereit, der auch in keinem Bauernhause fehlt. Derjenige, dessen Finanzen gestatten, Konserven mitzubringen und zu verzehren, zumal alles übrige Eßbare und „Trinkbare“ in Wologda vorhanden, wird eine solche Reise mit Vergnügen auch in materieller Hinsicht machen.

In Tolma restaurierten wir uns etwas und fuhren nachmittags noch 40 Kilometer weiter bis M., wo die Wohnung des Ober-

förster-Gehilfen uns nach zweieinhalbtägiger Durchschüttelung die erste Unterkunft gewissermaßen auf festem Lande wieder bot. Nachdem wir uns äußerlich und innerlich erwärmt hatten, bildeten natürlich Bärenjagden das Gesprächsthema. Unser Gastgeber hatte wenige Tage zuvor eine starke Bärin geschossen, deren Haut und Schädel natürlich eifrig besichtigt wurden. Er ist ein sehr tüchtiger Bärenjäger, und weche dem Bär, dem sein Marich in das verschneite Revier gilt! Die von ihm erlegte Bärin war zufällig gefunden und lag nicht weit von einem Wege, konnte also von anderen Eintreibern und sonstigen Leuten, resp. Hunden leicht entdeckt werden und infolgedessen bis zu unserem Eintreffen leider nicht reserviert bleiben. Der Herr Oberförster-Gehilfe, von respektablem Wuchs und Körperumfang, ist auf der Jagd mit Doppelbüchse und Bärenfeder bewaffnet. Er bindet sich die Schneeschuhe an die Füße, was natürlich das Fortkommen sehr erleichtert, da der Fuß nicht aus den Schlaufen ausgleiten kann. Ich kann mich für diese Art der Befestigung nicht begeistern, denn klappt man einmal in den Schnee, dann liegt man mit angeschnallten Schneeschuhen recht hilflos da und kann unter Umständen sich nicht ohne fremde Hilfe aufrichten. Bei dieser Gelegenheit bemerkte ich gleich, daß hier das Land ziemlich eben ist und bis jetzt jeder Anfänger das Gehen auf Schneeschuhen sehr bald erlernt hat. Wir benutzten hier allerdings meißt sehr leichte Schneeschuhe, die unten mit Renn-

tierhaut (von den Läufen) bekleidet sind, auf denen man wohl eine Anhöhe hinaufgehen, aber nicht zurückgleiten kann.

Am nächsten Tage ging es weiter nach dem Dorfe des Eintreibers. Der eingekreiste Bär sollte vom Dorfe nur fünf Werst entfernt liegen; wenn hier die Bauern jedoch sagen „5 W.“ (5 ein Drittel Kilometer), dann kann man stets noch eine beträchtliche Strecke hinzurechnen, um die wirkliche Entfernung zu beurteilen. Wir langten erst morgens um 5 Uhr in P. an und begaben uns schleunigst noch zu einer allerdings nur kurzen Ruhe, denn um 9 Uhr stellten sich bereits die Eintreiber ein, mit denen ich zunächst Kriegsrat abhielt. Als Eintreiber, resp. Besitzer des Bärenlagers figurierten vier Männer, darunter zwei Greise, die sich jedoch nachher beim Schneeschuhmarsch nicht von den Jungen überlaufen ließen. Ich hielt es nach den Beschreibungen der Bauern für geraten, das Bärenlager sollte an einem G-feld liegen, auch in diesem Falle, wie ich es meistens tue, nicht sofort zum Lager heranzugehen, sondern in einiger Entfernung stehen zu bleiben, wo sich gerade etwas Schußfeld für mich bieten würde. Ich habe im Laufe der Jahre wiederholt die Erfahrung gemacht, daß je nach dem Bestande, in dem sich das Lager befindet, es sich empfiehlt, daß nicht alle Schützen an das Lager heranrücken, sondern einer oder zwei, falls genug Jäger da sind, sich in der Nähe aufstellen.

(Fortsetzung folgt.)

Sehr gut erscheint mir die Härting des Hülsenmundes mit flüssigem Wachs, wie dies seiner Zeit empfunden wurde.

Das von mir benutzte, im Handel sonst nicht erhältliche Blättchenpulver nimmt sehr wenig Raum ein, und ich erhalte daher bei manchen Hülsen mit Metalleinlage einen zu großen Hohlraum unter dem Pfropfen. Ein Herabdrücken des Pfropfens ergibt Aufbeulungen. Ich habe daher in solchen Fällen einen halben Pfropfen kleineren Kalibers zwischengeladen, also bei Kaliber 12 einen halben Pfropfen 16, bei Kaliber 16 einen halben Pfropfen 20.

Manche Hülsen, insbesondere solche mit Messingboden, sind sehr weich und biegen sich daher beim Einschlagen der Zündung zu tief nach innen. Dies läßt sich vermeiden, wenn man in derartigen Fällen ein Rohr geeigneter Größe in die Hülse schiebt, so daß sie darauf feststeht, und nun die Zündung einschlägt.

Besonders ist mir aufgefallen, daß nicht immer die besten Hülsen sich gut wiederladen lassen. Am besten gelang bei mir die Sache bei Benutzung von Hülsen mit Eilenteppchen.

Es empfiehlt sich sehr, die Patronen nach Fertigstellung durch einen Kalibrierring zu drücken, um Klemmungen im Gewehr zu vermeiden.

Läßt man Hülsen, die aus einem andern Gewehr bereits benutzt sind, so müssen sie vorher in das Patronenlager eingeführt werden, da in manchen Gewehren die Kammer der Hülsen sich so stark weitet, daß die Patronen in normal gebohrte Gewehre nicht mehr einzuführen sind.

Gegen das Abmessen von rauchlosem Pulver habe ich unter allen Umständen schwere Bedenken. Ich kann nur empfehlen, stets genau zu wiegen, wenn dies auch ziemlich viel Zeit in Anspruch nimmt. Wenn man eine leere Hülse mit Pulver füllt und dann hieraus vorsichtig auf die Waage schüttet, so läßt sich bei einiger Übung die Arbeit auch ziemlich schnell ausführen.

v. A.

Jägerlatein.

Aufregende Treibjagd.

Der mußte der alte B. die Hauptrolle spielen. Im Oktober desselben Jahres veranstaltete Herr C. eine Treibjagd. Natürlich wurde neben vielen anderen Herren auch der Herr Angewandter B. eingeladen. Beim dritten Trieb bekam Herr B. einen guten Stand auf Rehe (!). Er stellte sich unglücklich

direkt auf den Wechsel, ganz nahe an die Fichtendickung. Das war ungeschickt. Krante es doch auf solche Art leicht passieren, daß, wenn ein Bod in voller Flucht herauskäme, er dem unglücklichen Schützen das Gehörn unbedingt in den Leib stoßen müßte. Der Trieb wurde angeblasen. Aufmerksam horchte B. Nicht lange dauerte es, da hörte er ein Geräusch in der Dichtung, und ehe er sich versah, kam ein Reh auf dem Wechsel in voller Fahrt auf ihn zu. B. hatte die Geistesgegenwart verloren. Wäre er einen Schritt seitwärts gesprungen, so wäre alles gut vorübergegangen. Er war aber stehen geblieben, hatte vor Schreck das Gewehr fallen lassen und zu allem Unglück die Beine gespreizt, um ja stehen zu stehen. Das Reh — eine Geiß — konnte auch nicht mehr aus und mußte schnurgerade durch die Beine des B. Als das Reh hindurchschlüpfte, bekam B. soviel Angst, daß er sich ganz unwillkürlich darauflagte und sich ankletterte, so gut es ging. Und nun ging's fort in rasendem Galopp, durch Stangenholz und Gestrüpp ungefähr 150 Meter weit, bis dort das Reh in eine große Dichtung flüchtete und den Gemähtigen abstreifte. Da lag er nun freibeiheisch vor Schreck. Sein Standnachbar, der alles mit angesehen hatte, eilte natürlich gleich zu ihm hin und verhalf dem Zitternden wieder auf die Beine. B. hatte sich auch bald wieder erholt und nahm trotz der bössartigen Redereien seiner Jagdskollegen weiter an der Jagd teil. Leider mußte Herr C. die Rehgeiß abschießen, da sich durch das Gewicht des B. das Rückgrat verbogen hatte.

J. B.

Auf der Jagd nach Forellen. In der Verwirrung und der Hast der Gegenwart ist es gut, die Erinnerung zurückzuführen zu dem freien Leben bei den Angelfahrten in das norwegische Gebirge, die wertvoll waren schon durch die belebenden Umstände. Meilenweit zieht sich der Fahrweg aus dem Tal hinauf in die Berge, bis er bei der letzten Sennhütte in einer Höhe von etwa 900 Metern endet, dort, wo bald die baumlose Hochebene beginnt und im Westen aus der Ferne die Gipfel von Garmokkeim herübersehen. Weit von diesem Fahrweg führen schmale Pfade hinein in völlige Verborgenheit, am Rande der Berge entlang, durch Gras und Birkenbusch und an alten Höhlen vorbei, über Steingeräse und mit Rutenmarken besetzte Felsen. Ganz selten, daß man hier einem Menschen begegnet, auch bei tagelangen Fahrten nicht. Nur Wildenten stehen auf und Schwemmhühner, die sich im Sommer gerne in der Nähe kleiner Wasserläufe halten. Eine

Rohrdommel schreit und aus der Ferne brüllt ein Stier. Zuweilen steht in der Mittagsstunde ein Fische eines der Seen ein Fisch bis zum 2.10 im Wasser, groß und dunkel wie ein Elefant. Schlafschaf, Kochschaf und eine Reihe künstlicher Fliegen gehören zu der Ausrüstung. Würzige Milch und Butter und fetten Käse, den bekannten „Ryfsost“, liefern die weit an den Hängen zerstreuten Tüfthütten. Nachmittags, gegen 4 Uhr, sobald die Forellen ihren Mittagschlaf beendet haben, beginnt die „Jagd“, die bei der gewöhnlich immer größer werdenden Hitze des „Wildes“ oft noch andauert, wenn der letzte goldene Sonnenschein um halb 10 Uhr von den Hängen verschwindet, und meist erst gegen Mitternacht endet, weil man das Anbeissen der Forellen dann nicht mehr deutlich beobachten kann. Immer wieder durchzuckt es einen nach dem ersten verheißungsvollen Anbiss wie ein elektrischer Schlag. Bald hat man sofort bei der ersten „Offerte“ Erfolg, dann wieder muß man dem scheuen Fisch die Fliege 30-, 40mal anbieten und lange und vorsichtig kämpfen, bis der nach mehrfachen Fluchtversuchen völlig Ermattete mit dem Handnetz herausgehoben werden kann. Schleier und Segeltuchhandtüche schütten derweilen gegen die Angriffe der Mückenwärmere. Dann geht es zu einer mitten in weitemweiter Einsamkeit liegenden kleinen Hirtenhütte, deren Rasendach bequem mit der Hand zu erreichen ist. Birkenstämme und Wacholderzweige werden entzweigelt; es knistert und sprüht in den Wacholdernadeln, die Nässe dampft aus den Kleidern, während durch die geöffnete Tür die Mitternachtsdämmerung hereinschaut.

E. a. a. l.

Eine Neberrichtung. Voriges Jahr im Juli, während des Aufstiegs auf den roten Bod, hatte ich ein sonderbares Erlebnis. Ich wollte einen heimlichen „Schlaun“ überflisten und hatte mir zu diesem Zwecke einen Hochsitz in ungefähr 2500m Höhe bestanden zu rechtgerichtet. Schon frühzeitig besaß ich ihn, und ich mag wohl schon eineinhalb Stunden geessen sein, als ich plötzlich ganz leises Knacken und Aestebrechen hörte. Na, dachte ich mir, endlich doch! Schon konnte ich einen roten Fleck sehen; aber auf einmal kam ein Bussard — als solchen konnte ich ihn beim Abstreichen sicher erkennen — von hinten auf mich zu und fuchte direkt auf meinen Kopf! Da ich den Bussard zuvor weder gesehen noch gehört hatte, erschrak ich ziemlich heftig und fuhr mit der linken Hand ganz unwillkürlich in die Höhe, was der Gast sehr übel nahm, denn er verzeigte mir

beim Abstreichen mit seinen Schwingen ein paar tüchtige Badenstrieche. Meinen Hut, der an seinen Fängen hängen geblieben war, konnte ich gerade noch rechtzeitig erfassen, sonst hätte er ihn vielleicht mitgenommen auf Nimmerwiedersehen! Der frohe Bursche brachte mich dabei ganz aus dem Konzept, denn ich vergaß ganz meinen Rehbod, der sich natürlich durch den Spektakel längst empfohlen hatte. 14 Tage darauf aber glückte es mir doch, ihm die Kugel auf den rechten Fleck zu setzen. — Als ich die Bussardgeschichte in Jägerkreisen erzählte, wurde ich sehr schief angesehen, und man munkelte so von „gelungenem Jägerlatein“. Aber nach mehrmaligen hohen und heiligen Beteuerungen wurde mir dann doch geglaubt.

—g.

Der Blasenstein. Ein lieber Better mit dem Vornamen Gustav — bisher nur ein erfolgreicher Angler — wurde von mir auch zur Jagd mitgenommen und ließ sich gut abgeführt. Obgleich besonders die Karnidel bei ihm stets um 1 Meter zu kurz waren, verlor er nie den Humor und wurde immer gern gesehen. Ich habe ihm zugesichert, daß ich demnächst eine Kreuzung zwischen Karnidel und Niesenschlange züchten werde, damit die nötige Länge erreicht wird. Auf einer Treibjagd machte ich mit dem Förster einen Haken wie folgt zurecht: Ein Kieselstein von der Größe eines Hühneris wurde dem Haken durch eine kleine Öffnung einverleibt. Die Öffnung wurde nach Möglichkeit unten hin gemacht, Gustav packte seinen Haken in den Rudel und fuhr mit uns nach Hause. Bei der nächsten Zusammenkunft in unserer Stammtische kommt Gustav ganz aufgeregt an und erklärt uns den Fall etwa so: „Kinder, so etwas hätte ich nicht für möglich gehalten; ich streife den Haken ab, werfe ihn aus und entdecke diesen Blasenstein, der wohl durch das viele Schütteln abgerieben und lose in der Bauchhöhle lag. Ich habe diesen überall gezeigt und alles bestaunte dieses Naturwunder.“ Als nun auch seine Frau Emma — eine große Tierfreundin — die Geschichte erzählte, und das arme Tier, das mit dem großen Stein leben mußte und von dem sie nichts essen konnte, bedauerte und ein zum Stammtisch gehöriger Landschaftsmaler sein Taschmesser beim Aufschneiden des Blasensteines gründlich scharf machte, konnte ich mich nicht mehr halten und mußte lachend die Wahrheit bekennen. Die Blasensteingeschichte hat Gustav, der den Stein allen Bekannten gezeigt hat, sehr gedregert, aber schließlich haben wir uns wieder vertragen.

Kr.

Bücherchau.

5. Anechte der Klugheit. Roman von Franz Michel Wilam. Oktav (IV u. 284 S.). Freiburg i. Br. 1924. Herder. Geb. in Leinwand Gdml. 4.20. — Durch die Erfahrungen der letzten Zeiten hätte man fast zur Ansicht gelangen können, es sei nicht möglich, in klarer, einfacher Sprache zu erzählen, ohne zugleich auf Eindringlichkeit und seelische Verlebung zu verzichten. Mit diesem Buche wird ein Gegenbeweis erbracht. Der Verfasser hat damit die Hoffnungen, die nach dem Erscheinen der kleinen Erzählungen von allen Kundigen auf ihn gesetzt wurden, wider Erwarten rasch erfüllt. In einem scharfen Spiegelbild steht unsere Zeit auf, darin alte Sitten und neue Anschauungen sich mischen, alte Vermögen in nichts aufzukommen und mißliches Reichtumswort sich brüllen, die Jugend und das Alter sich oft nicht verstehen und die Leute aus dem früheren Jahrhundert nicht mehr recht mitkommen. Der Gehilte wie der einfache Mann wird das Buch mit gleicher Spannung lesen.

6. Fünf Jungefrauen und ein Kind. Eine traumhafte Geschichte von Ludwig Mathar. Oktav (IV u. 144 S.). Freiburg i. Br. 1924. Herder. Geb. in Leinwand Gdml. 3.—. Wieder, wie in seinem ersten Roman „Die Monchäuer“ führt der Dichter in das stillverborgene Städtchen des hohen Renns, seine Heimat. Eine traumhafte Geschichte. Wie eine in der großen Welt getriebene Menschenseele Glück und Verzeihen im sicheren, stillen Hafen findet. Wie fünf ausgeübte, widerborstige Pagenstolze, des einspännigen Lebens satt, ihr Eigenheim gründen, von fräulicher Güte gehegt und gepflegt. Und mitten unter ihnen das Kind des Hausmutterchens, ihr Liebling, ihr Abgott! Da brechen alle Quellen kindlicher Unschuld, drohenden Nebermutes. Da weht Lust und Sonne um die Alternen und wandelt polsternden Griesgram in verständnisvoll schmunzelnde Mienen. Ein Freund und Kenner der Kinderseele hat geheimnisvollem Werden und Wachen gelauscht. Und das rauchende Tal und die steilen, steilen Berge, und Menschen eigenster, unwiderristlicher Art! Wieder in die Frohluft der Jugend ein schneiden der Flang. Der Knabe, kaum flügge geworden, vom Abenteuerblute des Vaters arufen, flieht in die lodende, tausendfarbige Welt. Eine wunderliche Raab, die fünf Jungefrauen hinter ihm drein. Bis daß einer, der Beste, Klügste, in Abenteuer den verkommenen, sterbenden Vater, den reuligen Ausreißer entdeckt und der trostlosen Mutter — ein Pfand der Liebe — wiederbringt. Wie dann aus den Jungefrauen Ehefrauen werden, wie alte Liebe Erfüllung und in dem Kinde einen Sohn findet, das ist wiederum herzlich und lebensfro. Tränen der Sorge und Einsamkeit verschleucht dies goldene Lachen.

—□—

Merlei.

a. Ein enthülltes Geheimnis. Graf de Jacques erklärt in seinen „Erinnerungen eines Ragen“ einfach, daß die Königin Marie Antoinette mit 36 Jahren vor Kummer und Gram ihr Haar ergrauen sah. Die Erklärung des merkwürdigen Vorgangs ist aber wahrscheinlich ganz einfach. Marie Antoinette bekam plötzlich weißes Haar, weil sie ihren Leibknecht Leonard Autie im Augenblick nicht zur Verfügung hatte. Der 20. Juni war für die Flucht in Aussicht genommen. Bevor man sich um halb 2 Uhr zu Tisch setzte, ließ Marie Antoinette Leonard zu sich rufen und befohl ihm leise, dem Herzog von Choiseul einen Brief zu überbringen. Der Herzog bestieg mit dem Friseur einen Wagen und fuhr mit ihm davon, trotz den Protesten des Friseurs, der von seiner Kundschafft erwartet wurde, und der sich erst beruhigte, als er erfuhr, daß er die Königsfamilie auf der Flucht begleiten sollte. Die Gründe, die Marie Antoinette bestimmten, ihren Friseur bei sich zu haben, erzählt man aus Lenotres Buch, in dem es heißt: „Die Königin konnte den Gedanken nicht ertragen, auf der Reise nicht so elegant zu erscheinen, wie in den Tuilleries“, und dieser Gedanke beschäftigte sie selbst in einem Augenblick, in dem nicht nur die Dynastie, sondern auch ihr Leben selbst auf dem Spiel stand. Nun wollte es der Zufall, daß sie nach der überhasteten Abfahrt nicht mehr die Möglichkeit hatte, Toilette zu machen. Um die Mitternachtsstunde des 20. Juni verließ die königliche Familie die Tuilleries und bestieg den Reiterwagen. 24 Stunden später wurde Ludwig der Sechzehnte in Varennes erkannt. Die Königin verbrachte die Nacht auf einem Stuhl sitzend, mit verhehltem Gesicht. Zwei Tage lang hatte sie keine Gelegenheit, sich niederzuliegen. Erst am 24. Juni fand sie im Bischof-palast zu Meaux einen Augenblick der Ruhe. Bald aber brach man wieder auf, und um 7 Uhr abends kam der traurige Zug der königlichen Familie in Paris an, vom willigen Gehül der Menge bis zu den Tuilleries begleitet. Die Königin trat in Schwärze ge-

badet und mit zerrissenen Kleidern, im Pa-last ein. Sie nahm sofort ein Bad, und im Bad vollzog sich das „Wunder“ der Erbleichung des Haares. Da sie ihren Friseur nicht mehr zur Verfügung hatte, und keinem anderen ihre Toilettengeheimnisse anvertrauen wollte, so erschien sie zum Staunen der Umgebung in weißem Haar.



Sanatogen
das altbewährte, durch mehr als 22000 ärztliche Gutachten empfohlene
Körperkräftigungs- u. Nervennährmittel
von höchstem Nährwert u. leichtester Verdaulichkeit.
Probe und Druckskrift über Sanatogen als
Kräftigungsmittel
für Nervenleidende,
für Magen- und Darmkranke,
für Frauen- und Kinder,
für Wöchnerinnen,
bei Fleischsucht und Blutarmut,
bei Ernährungsstörungen,
bei Schwächezuständen aller Art,
auf Wunsch kostenlos und postfrei durch
Bauer & Cie., Berlin SW 48, Friedrichstr. 231.
Sanatogen ist in bekannter Güte in allen
Apotheken und Drogerien erhältlich.

a. Geräuschlose Flugzeuge. Nach der „Morningpost“ ist es englischen Ingenieuren gelungen, vollständig geräuschlose Aeroplane herzustellen. Durch Tondämpfer wurde das Klappen der verschiedenen Maschinenbestand-

teile vollständig beseitigt, die Auspuffgase werden ebenfalls lautlos entfernt und eine besondere Transmiffion ermöglicht ein ganz lautloses Funktionieren des Propellers. Das Blatt hebt den besonderen Wert solcher Flugzeuge für die Bombardierung von Städten und Munitionslagern hervor.

a. Die älteste Scheidungsurkunde. Wie berichtet wird, wurde in einem ägyptischen Grabe eine Urkunde auf Papyrus gefunden, die folgenden Wortlaut hat: „Im Jahre des Pharaonen Thbi hat Pto-Lemi (Ptolemaeus), der Sohn von Pto-Lemi, der in Amonept, östlich von Ne (der alte Name von Theben) wohnt, von Amen-hotep, dem Sohn von Pthhot und der Mutter Thnenti, seiner Frau Tahappi, der Tochter des Bekrut, erklärt: Ich habe dich als Frau verlassen. Ich habe dir das Recht genommen, dich meine Frau zu nennen, ich habe dir geraten, einen anderen Mann zu nehmen. Ich werde nie vor dir in einem Hause, in das du gehst, erscheinen. Ich mache von heute an keine ehelichen Rechte mehr auf dich geltend; verlasse augenblicklich und ohne Zögerlust mein Haus. Geschrieben von der Hand des Rechtsgelehrten Thut.“ Auf der Rückseite des Papyrus befinden sich die Unterschriften von vier Zeugen. Dies dürfte wohl das älteste bekannte Scheidungsurteil der Welt darstellen.
t. Modernes Piratentum. Neuerdings wird über einen Überfall von Piraten auf einen Dampfer berichtet. Diesmal scheiterte aber nach heftigen Kämpfen das dreiste Unternehmen. Der französische Dampfer „Franziska“, der an einer großen Ladung Whisky verlastet war, wurde bald darauf in der Nacht von den Schmugglern überfallen, die den Kaufpreis für die Spirituosen sich zurückholen wollten. Nach einem blutigen Kampfe blieb die Mannschaft der „Franziska“ Sieger. Die Piraten zogen sich daraufhin auf ihr Schiff zurück und entflohen.

Die „Marburger Zeitung“ kann mit jedem Tage abonniert werden.

Möbel

Schlaf- und Speisezimmer, komplette Küchen, sowie andere Möbel werden wegen Auflösung des Verkaufslokales

zum Selbstkostenpreis verkauft.

Tischlerei ŠERCER IN DRUG, Maribor, Vetrinjska ulica 2.

Kleiner Anzeiger.

Verschiedenes

Kut. Hub. Regal & Co., Spezial-Reparaturwerkstätte für
(Schreibmaschinen, Rechenmaschinen, Kopiermaschinen, Vielfachkopiermaschinen ufm.). — Anmeldungen mündlich, schriftlich oder telefonisch im Verkaufsbüro, Maribor, Slovenska ulica 7, Telefon 100. Keine Filiale! Erhältlich Schreibmaschinen für in Reparatur kommende Maschinen werden sofort und kostenlos beigeleitet! 11671

Klavierstimmungen und alle in dieses Fach einschlägigen Reparaturen übernimmt billigt Frz. Sawerschnit, Einpielerjova ulica 28. 12000

Gastwirte, Achtung! Ein tadellos funktionierendes elektrisches Salon-Orchester mit 27 Musikanten — für Tanzunterhaltung als Ersatz für leere Musikkapellen geeignet — wird sofort preiswert verkauft. Anfragen bei Albert Horvath, Gastwirt in Gornja Radgona (Ober-Radburg). 12004

Kleine Tischreparaturen, Brunnentieren, Polstieren, übernimmt zur sofortigen Fertigstellung. Mr. Perm. 11900

Realitäten

Waldung, gegen acht Hekt groß, Eichen- und Buchenholz, sofort zu verkaufen in Vresterica bei Maribor, Anfr. Perm. 11996

Zu kaufen gesucht

Kaufe alles Gold-, Silber-, Schmuckstücke auch fallende Uhren. M. Jäger, Uhrmacher 559 2

Zu verkaufen

Herrenwintermäntel, kurzer Pelzrock, Samenanzüge, Damenkostüme, Seidenabendkleider, Blusen, Zylinder, Halbleiber, Pelze und Schals, schöne Pöster, feine Handarbeiten, Vorhänge sowie Tischgarnitur, Handtücher und Verschiedenes. Koroska ulica (frühere Bürgerstraße) Nr. 7, 2. Etod, Tür 8. 11843

Schleuderhahn, gar, echt, hat zu verkaufen Josef Korosec, Vienenzüchter, Sitolja-Pragerstra. 11936

Schöne Weihnachts- und Hochzeitsgeschenke! Silberanlauf, Silberkerze, silbernes Tintenfaß, Dosen, Buntstiftservice, Kaffeemaschine, Eierkerze, Zuckerbüsche, Schatullen, chinesisches Kaffeetischservice, japanisches Service, Figuren, Nippes, gemalter Dienständer, billige Bücher, mehrere antike Sachen und Versch. Koroska ulica (frühere Bürgerstraße) Nr. 7, 2. Etod, Tür 8. 11842

Alte Dorg-Bibel, zwei Prachthände, zu verkaufen. Anfr. in d. Perm. 11864

Schlitten-Pelzmantel mit echtem Waschbär-Kragen, Stulpen und Verbrämung zu verkaufen. Anfragen Koroska cesta 6 im Geschäft. 11863

Alle Konzertheige, verschiedene Orchesterinstrumente, Notenhalter zu verkaufen. Anfr. Perm. Zu besichtigen von 12 bis 2 Uhr. 11855

Eisen-Sparherd, weißes Kindergerät, Unterbeamtenpelz zu verkaufen. Kurzer, Minsk ulica 3. 11995

Ein fast neues englisches Motorrad preiswert zu verkaufen. Wo, sagt die Perm. 11998

Dreihundertjähriger weißer Spitz an Hundefreunde billig (200 Din.) abgegeben. Urbanova ulica Nr. 62. 11997

Bücherhaken, Bücher, billigt Weihschlagelchen. Brallna, Vetrinjska ulica 14/1. 11935

Warderpelze, 4 Stück, 1020 Din. per Stück, billig zu verkaufen. Tattenbachova ul. 25/1. 11967

Schöne Weihnachtsgeschenke: Wellerhäuschen, Briefkästchen, Kalender, Silber in Öl und Radierungen, slovenische und deutsche Romane, Jugendbücher, neue Auswahl eingelangt. Buchhandlung Scheibda, Gosposka 28. 11977

Zu vermieten

Ein Bettbursche wird sofort aufgenommen. Kacijanec ulica 17/1, links. 12013

Zu mieten gesucht

Leeres Zimmer mit Kammer f. Kanzlei sofort gesucht. Adressen unter „Sofort“ an die Perm. 11982

Stellengesuche

Intelligentes, hübsches Mädchen sucht Stellung in einem anständigen Lokal. Mr. Perm. 12012

Lichter mit eigenem Werkzeuge sucht Stelle als Hausstichter in größerem Unternehmen oder Gut. Anbote unter „Verstärkt“ an die Perm. 11991

Buchhalterin bittet um Posten, hat nachweisbare mehrjährige Praxis. Marie Müller, Nova vas, Predna ulica 8. 11993

Einflößerin bittet um Posten in einem größeren Geschäftshaus. Marie Müller, Nova vas, Predna ulica 8. 11994

Schmiedische und Küchenschleifer, der auch erste Schindenerzeugnisse besitzt, im gelehten Alter, bittet um Stelle. Adressen unter „Nüchtern“ an die Perm. 12001

Offene Stellen

Eine Schneiderin wird für kurze Zeit ins Haus gesucht. Mr. in der Perm. 11989

Ein Klavierspieler(in) wird für Silvesterabend gegen gute Bezahlung gesucht. Anzusagen Kardina Rotovž. 12005

Deutsches Mädchen aus gutem, solidem Hause wird per 1. Jänner zu 2 Wädern, 4 und 11 Jahre, gesucht, die auch in leichteren häuslichen Arbeiten mithilft. Offert, Gehaltsanträge u. Photographie sind an Salomon Sonnenberg, Subotica, zu richten. 12003

Gefunden - Verloren

Ein weißer Spitz ist zulaufen. Ob gegen 24 (Mitterstraße). 12006

Korrespondenz

Bedwig — beche Brief. 11956

Vierziger sucht Bekanntschaft mit gebildeter Dame. (Che nicht ausgelesen.) Briefe unter „Mitten“ an die Verwaltung. 11954

Schrauben-Fabrik der Splošna stavbena družba

Maribor Aleksandrova cesta 12 Maribor

liefert
Holzschrauben jeder Art und Größe und Blechnieten aus Eisen, Kupfer, Messing sowie auch aus Aluminium.

Nur praktische Geschenke

für Weihnachten kaufen Sie billigt bei Jakob Lah, Maribor, Glavni trg 2

Besuchen Sie die Firma

B. Veselinović i Komp. Maribor, Gosposka ulica 26.

Da finden Sie die größte Auswahl feiner Ware, bedeutend reduzierte Preise! Hemden in allen Größen, allerart Herren- und Damen-Strümpfe, Hüte, Sportkappen, Trikot-Unterwäsche, wolkene Trikot-Damen- und Herren-Wollen, Blusen und Krawatten. Die feinsten französischen Parfümerien: Colg, Soubigant, Gibbs, Bofol, Germandre, Piver, Simon, Rogger Silet, Ablner Wasser 4711, Maria Farina feine Toilette-Seife, Buder Kaldernia, Oboi und dgl. — Seit Oktober neues Prinzip eingeführt: Kleiner Verdienst, großer Umsatz. 11802

Zucker am billigsten

In der Filiale Julio Meini d. d. Gosposka ulica 7 und zwar: Würfelsucker per Kilogramm Din. 16'50 11937 Kristallsucker „ „ Din. 14'50

Schuhmacher ACHTUNG!

SCHUH-OBERTEILE

fachmännisch, erstklassig ausgeführt, aus nur bestem Material. Maßbestellung und fertig, erhalten Sie in jeder Ausführung, zu niedersten Preisen. Im Leder- und Schuhwarengeschäft M. Ošlag Maribor, Aleksandrova cesta 13. 11599

Lebende Blüthharpen

Spiegelharpen

Rechte

Donauheide

Gogolch

12014

Selbstherge

sowie alle Gattungen marinierten

Fische liefert täglich Josef

Schwarz, Fischhaus, Gosposka

ulica 32. Siehe die Schaufenster

100 Zentner reiner HONIG

ist zu verkaufen. Adresse:

Adreas Nagy, Nova Crnja,

(Banat). 11928

Florstrümpfe

Din. 38'—

1086

Anica Traun

MARIBOR

Grajski trg 1.

Bockbier-Trinker Achtung!

Jeden Tag um 17 Uhr Anstich des hochprima (5 Uhr nachmittags) böger Bockbieres im Hotel Halbwidl.

Samstag den 13. Dezember um 20 Uhr (8 Uhr 12011 abends) Quartett Richter.

Niemand versäume

die Gelegenheit auszunützen und den Weihnachtsbedarf bei der Firma

11 Anna Hobacher 11 Maribor, Aleksandrova c.

zu decken.

10% Nachlaß

Abonniert die Marburger Zeitung, sie ist das billigste Tagblatt Sloweniens

Franz Ferk, Reparaturwerkstätte

für Auto u. Wagen, Lackierung u. Tapezierung. Jugoslovanski trg 3 (neben der Bezirkshauptmannschaft) Solide Preise. 10560 Solide Preise.

Praktische WEIHNACHTS- und Neujahres-GESCHENKE:

Damentaschen, Taschen für Reise, Akten, Schule, Zigarren, Geld usw. in großer Auswahl bei:

IVAN KRAVOŠ, Aleksandrova c. 13
Eigene Taschnerwerkstätte: Slomkov trg 6. 11240

Rosa Holček gibt im eigenen, im Namen ihrer Kinder **Hans** und **Grate** sowie im Namen aller übrigen Verwandten allen Freunden und Bekannten tiefbetrübt Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten, unvergeßlichen Gatten, bezw. Vaters, Schwagers und Onkels, des Herrn

Johann Holček

Kürschnermeister

welcher Mittwoch den 10. Dezember 1924 um halb 12 Uhr nachts im 71. Lebensjahre nach langem, schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten sanft und gottergeben verschieden ist.

Die entselte Hülle des teuren Verbliebenen wird Freitag, den 12. Dezember 1924 um halb 3 Uhr nachmittags in der Leichenhalle des städt. Friedhofes in Pobrežje feierlichst eingesegnet und sodann dortselbst im Familiengrabe zur letzten Ruhe bestattet.

Die heil. Seelenmesse wird Samstag den 13. Dezember 1924 um 7 Uhr früh in der Dom- und Stadtpfarrkirche gelesen werden. Maribor, den 11. Dezember 1924.

Separate Parte werden nicht ausgegeben.

12015